



Die Show geht weiter

Kaum hat sich die Aufregung um Malerstars wie Neo Rauch ein wenig gelegt, erlebt Leipzig schon den nächsten Boom: Die Galerien kommen!

Ein Rundgang durch die Kunstweltstadt

Die Neue Leipziger Schule hat den Boden bereitet. Neue Galerien sprießen, renommierte Einrichtungen aus dem Ausland pflanzen ihre Ableger. Doch bei aller Aufregung um das sächsische Kunstwunder – der Boom wird entspannt genossen, in eleganten Neubauten und auf charmanten Industriearealen.

Zentrum der Entwicklung ist das Gelände der ehemaligen **1 Baumwollspinnerei** (Spinnereistraße 7, Tel. 0341/498 02 70). Hundert Jahre rauchten hier Fabrikschlote für die Garnherstellung. Heute wird in dem

Backsteinensemble Kunst produziert und präsentiert, mit zwölf Galerien und etlichen Ateliers. Nachwuchskünstler und Malerstars wie Neo Rauch arbeiten Tür an Tür.

1 Die Galerie **Eigen + Art** (Halle 5, Tel. 0341/960 78 86) vertritt neben Rauch weitere Größen der Neuen Leipziger Schule, Matthias Weischer oder David Schnell. Großformatige Leinwände kommen in der hohen Fabrikhalle exzellent zur Geltung. Statt Malerei dominiert aber aktuell Videokunst: Maix Mayer greift mit „habitat“, Teil seines Filmzyklus, die Themen Urbanität und Wahrnehmung in

Ausgezeichnet: Die neue Filiale der Galerie für Zeitgenössische Kunst

den Hallen von Gerd Harry „Judy“ Lybke auf. Der wohl schillerndste Galerist Leipzigs betrieb schon zu DDR-Zeiten ein (illegales) Zentrum junger Kunst.

Torsten Reiter wechselt nebenan, in der **1 Maerzgalerie** (Halle 6, Tel. 0341/998 59 71), zwischen Malerei, Fotografie, Installation und Skulptur. Er konzentriert sich auf den Aufbau junger Künstler, sucht eigenständige Positionen. Ab 8. März stellt der Sighard-Gille-Schüler Thomas Sommer aus. Sommer verbindet Objekt und Zeichnung, auseinanderstrebende Gebilde, zusammengehalten von einem Archivkasten.

Die **1 Dogenhaus Galerie** (Halle 4, Tel. 0341/960 00 54) liegt in derselben Zeile. Dort lässt der Leipziger Peter Krauskopf (bis 19. April) das Figürliche, gern als *das* Merkmal der Leipziger Schule bezeichnet, hinter sich und schafft flirrende Malerei mit fast schon reliefartigem Farbauftrag.

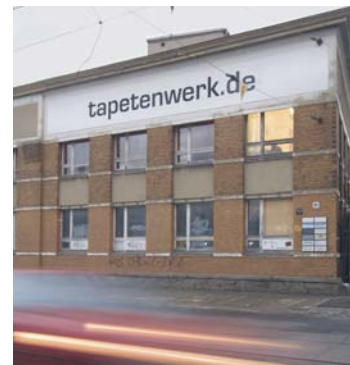
Die **1 Galerie Pierogi** (Halle 10, Tel. 0341/241 90 80) kam als erste internationale Galerie auf das Spinnereigelände und bewies damit die Magnetkraft des Kunstzentrums. Der New Yorker Galerist Joe Amrhein liebt die kreative Atmosphäre, die ihn an das Brooklyn vergangener Jahrzehnte erinnert. Pierogi bringt amerikanische Künstler mit und zeigt gerade Zeichnungen von Dawn Clements sowie die erste Soloschau des Berliner Fotografen Andreas Gehrke.

Im vergangenen Herbst ist auch der **1 Laden für Nichts** (Halle 18, Tel. 0174/324 97 23) nach mehrfachen Umzügen auf dem Spinnereigelände angekommen. Zwischenzeitlich überdauerte er als 1:1-Nachbau der ehemaligen Räumlichkeiten selbst nur als Kunstobjekt bis zur Neueröffnung. Dabei ist der Laden für Nichts nicht nur ein Platz für zumeist junge bildende Kunst – die Berliner Fabian Fobbe und Caroline

Kryzecki sind ab 9. März zu sehen –, sondern auch für Performances und Partys.

Im Herbst hat sich die Londoner **1 Galerie Fred** (Haus Thüringer Straße 14 a, Tel. 0341/337 56 79) in der Spinnerei deutlich vergrößert. Junge britische und amerikanische Maler wie David Lock, Peter Jones und Matthew Usmar Lauder werden als Dialog mit der Leipziger Schule inszeniert.

Es gibt noch mehr zu entdecken auf dem Gelände. Das zehn Minuten entfernte **2 Tapetenwerk** (Lützner Straße 91) lockt mit fünf von Leipziger und Dresdner Galeristen eröffneten Ausstellungsräumen. Unter ihnen **2 Display** (Tel. 0176/24 51 80 58), eine Kooperation der Galerie Emmanuel Post und des Kunstraums Delikatessenhaus. Caro Suerkemper zeigt Gouachen und Aquarelle gefesselter Frauen.



Das **Tapetenwerk** umfasst fünf Ausstellungsräume.

Mit der Straßenbahn (Linie 8) kommt man zur Hochschule für Grafik und Buchkunst. Die **3 HGB-Galerie** (Station Neues Rathaus, Wächterstraße 11, Tel. 0341/213 51 49)